

Gefangene, darunter Greise, Frauen und Kinder in seinem Lager niedermetzeln liefs. Nun wurden die Barbaren mit Muth angegriffen. Der Kampf war hartnäckig und heifs; eine geraume Zeit schwankte der Sieg. Da griff am Nachmittage der tapfere König Sobiesky mit seinen Reitern die überlegenen Feinde so stürmisch an, dass die Mitte ihrer Schlachtordnung durchbrochen wurde. Schrecken ergriff die Türken; sie flohen in wilder Unordnung. Die Beute der Sieger war gross. Unter derselben befand sich auch die türkische Kriegsfahne, welche für Muhammeds, ihres Propheten, Schutzzeichen beim heiligen Kriege gehalten ward. Gross war der Jubel der befreiten Stadt; aber auch grosser Jammer herrschte in vielen Häusern; denn die Türken schleppten auf ihrem Rückzuge 87 000 Christen, darunter allein 50 000 Kinder mit sich fort.

Der Türkenkrieg war mit dieser Niederlage nicht beendet, sondern dauerte noch 15 Jahre in Ungarn fort. Der Kaiser blieb Sieger; denn er hatte treffliche Feldherren. Der grösste unter ihnen war Prinz Eugen.

239. Der Kurfürst Max Emanuel vor Belgrad.

1. Max Emanuel, Stern der
Ehre,
Heldendegen, stark und kühn!
Ewig bleibt im Bayernheere
dein Gedächtniß lorbergrün,
seit dein Fuß vor Belgrad
in den Staub den Halbmond trat.

2. Morgens um die neunte Stunde
gab der Held zum Sturm Befehl;
da erscholl's aus jedem Munde:
„Gott mit uns, Emanuel!“
Antwort gab vom Festungswall
der Karthagenen Donnerhall.

3. Roth von Blut schon troff die
Erde,
als man bis zum Graben drang;
doch der Kurfürst stieg vom Pferde,
sprang hinab, den Degen blank:
„Braves Bayernblut, mir nach,
folgt dem Schwert von Wittelsbach!“

4. Klimmt, ob rings der Tod
auch knattert,
durch den Dampf zum steilen Rand,
und die Fahne, die da flattert,
reißt er aus des Fährnichs Hand;
mitten durch die Kugelsaat
zeigt den Seinen er den Pfad.

5. Wohl beim Schein der rothen Blitze
brach manch tapfres Herze hier;
aber auf des Walles Spitze
pflanzt der Held sein Siegespanier:
„Belgrad, jetzt bist du mein,
und das Kreuz zieht mit uns ein!“

6. Hui! wie stoben schreckverwundert
da die Türken, Mann und Roß!
Christensklaven vierzehnhundert
wurden ihrer Bande los
„Dankt's dem Herrn; ich trug sein
Schwert,
doch den Sieg hat Gott beschert!“

7. Kurfürst Max, gekrönter Sieger,
dieses war dein Ehrentag;
in der Brust der Bayernkrieger
schallt noch heut dein Feldruf nach:
„Schwert von Wittelsbach voran,
und wir folgen Mann für Mann!“

Max Emanuel bestieg im Jahre 1679 den bairischen Thron. Die blutigen Türkenkriege (1683—99) und die Kämpfe mit den Franzosen erwarben ihm unsterblichen Ruhm. Als Jüngling von 21 Jahren focht er heldenmüthig in den Reihen der Deutschen vor Wien gegen die Türken, und verdrängte dieselben in einem mehrjährigen Kampfe mit dem Beistande der Helden Karl von Lothringen und Prinz Eugen von Savoyen aus Ungarn. Die größte Tapferkeit aber bewies er bei der Belagerung und Eroberung der Stadt Belgrad. Ein Heer von 60000 Mann Reichstruppen war vor die von den Türken besetzte Stadt gezogen. Am 6. September 1688 begann der Sturm unter der Führung Max Emanuels. Die Türken fochten mit dem Muth der Verzweiflung. Schon hatten die Bayern die erste Breche erstürmt, als ein tiefer Graben das Vordringen der Kühnen hemmte. Schnell entschlossen, schwang Max den Degen, und mit dem Rufe: „Bayern, mir nach!“ sprang er muthig in die Tiefe. Begeistert folgten ihm die Seinen. Nach kurzer Gegenwehr der Türken waren die Pallisaden durchbrochen und die Wälle erobert. Max Emanuel nahm mit eigener Hand die Hauptfahne der Türken hinweg, die noch heute in der Hauptkirche zu München aufbewahrt wird. Todesschrecken ergriff die Türken, und im Verlaufe von zwei Stunden war Belgrad in den Händen Max Emanuels.

Max Emanuel starb am 26. Febr. 1726, nachdem er seinem Sohne Karl Albert ans Herz gelegt hatte, des Landes Noth und Leiden zu lindern und zum Segen des Volkes zu regieren.

240. Kurfürst Max Joseph III.

Kurfürst Max Joseph III., der Sohn und Nachfolger des Kurfürsten Carl Albrecht VI. von Bayern, kam im Jahre 1745 zur Regierung über Bayern und war nach Geist und Herz einer der edelsten und besten Fürsten des Jahrhunderts. Beim Antritte seiner Regierung waren durch Krieg die öffentlichen Kassen leer, die Unterthanen verarmt, die Quellen des Reichthums versiegt. Dieser allgemeine Nothstand verursachte dem guten Fürsten schwere Sorgen. Er verwendete die Einnahmen so sparsam als möglich, verringerte die Ausgaben bedeutend und traf zur allmählichen Tilgung der Landesschuld zweckmäßige Maßregeln. Dabei sorgte er für Neugestaltung der bairischen Gesetzgebung und wußte hierdurch das Glück und die Wohlfahrt des Vaterlandes segensreich zu fördern.

An Herzensgüte waren ihm wenige gleich, die je auf fürstlichen Thronen saßen. Seine Unterthanen nannte er seine Kinder, diese hießen ihn den guten Vater Max; jedem stand sein liebevolles Herz offen; jede Bitte fand Gehör und, wenn er's vermochte, Gewährung; ungetröstet ging keiner von ihm. Aber des Fürsten herrlicher Geist waltete nicht in allen seinen Dienern; ja diese verheimlichten ihm nicht selten die traurige Lage mancher Unterthanen.

Ein erschütterndes Beispiel hiefür mußte er in den Theuerungsjahren 1770 und 71 erfahren. Um hohe Preise war das meiste Getreide außer Land gegangen und so die durch

